Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft in Bern
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft in Bern
Band: 44 (1987)

Nachruf: Fritz Gygax : 1908-1987
Autor: Balmer, Heinz

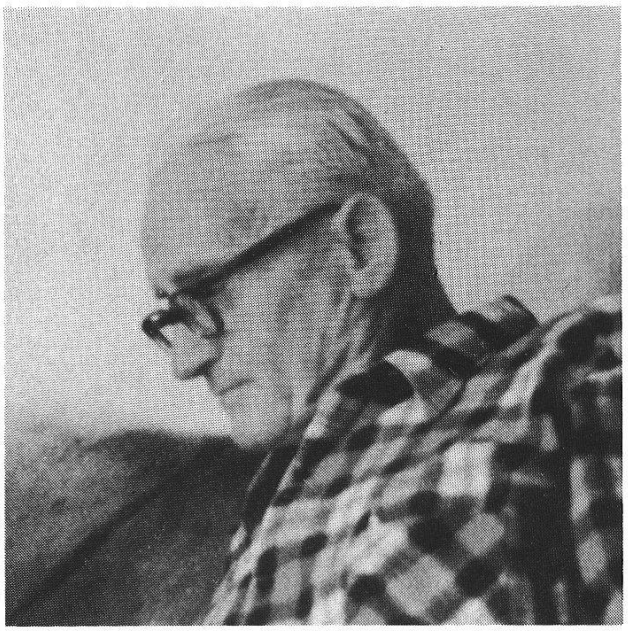
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Fritz Gygax (1908–1987)

Das Fach Geographie erlangte in Bern 1886 eine Professur. Die vier ersten Inhaber waren Ausländer: Eduard Petri, Eduard Brückner, Alfred Philippson und Max Friederichsen. 1919 wechselte man zu Schweizern. Die vier ersten waren Hermann Walser, Rudolf Zeller, Fritz Nussbaum und Fritz Gygax, der mit rund dreissig Jahren (1949–1978) die längste Ordinariatszeit erreichte. Unter ihm erhielt das Geographische Institut die Gliederung in Abteilungen mit eigenen Professoren (Georges Grosjean für Kulturgeographie, Bruno Messerli für Morphologie, Max Schüepp für Meteorologie, Paul Nydegger für Limnologie, Max Zurbuchen für Photogrammetrie, Klaus Aerni für Fachdidaktik). Als Fritz Gygax in gewollter Bescheidenheit zurücktrat, hinterliess er sein Fach nicht verwaist, sondern ungewöhnlich verstärkt. An vielen Gymnasien, Seminarien und Sekundarschulen wirkten seine ehemaligen Schüler.

Fritz Gygax war ein klar aufbauender Lehrer, der sich für seine Pflichten ausschöpfte. Die gewissenhafte Vorbereitung seiner Stunden bleibt vorbildlich, das grosszügige Verständnis in Prüfungen unvergesslich. Die meisterhaften Exkursionen erfuhren eine unerhörte Entwicklung und schenkten prägende Erlebnisse.

Fritz Gygax wurde am 12. Januar 1908 in seinem Heimatort Herzogenbuchsee geboren. Sein Vater Johann Friedrich Gygax war Handelsmann, Sohn des Rössli-Wirts in Bettenhausen, die Mutter, Paula Dubach von Sumiswald, Tochter des Gerichtsschreibers auf Schloss Trachselwald. Nach Fritz wurden ein Bruder, Rudolf, und zwei Schwestern, Trudy und Grety, geboren. Indem er mit dem Leiterwagen Waren austrug oder mit dem Fahrrad fuhr, lernte Fritz die Umgebung kennen. Er besuchte die Primar- und Sekundarschule Herzogenbuchsee und die Literarabteilung des Gymnasiums Burgdorf. Nach der Matura 1927 studierte er an der Philosophisch-naturwissenschaftlichen Fakultät in Bern. Er erwarb 1930 das Sekundarlehrerdiplom und im Januar 1934 den Doktortitel mit den Fächern Geographie, Physik und Mathematik. Ausserdem hatte er Geologie, Astronomie, Zoologie und Chemie belegt. Seine Dissertation war vom Geomorphologen Fritz Nussbaum angeregt worden. An 190 Feldtagen untersuchte er in den Sommern 1931 und 1932 die Längs- und Querprofile des herben Verzascatales, das

zwischen der Leventina und dem Maggiatal liegt. Die Arbeit bestätigte die dreifache Gletschereintiefung, wie sie Hermann Lautensach am Tessin erkannt hatte.

Nach Stellvertretungen wurde Fritz Gygax 1935 an die Sekundarschule Langenthal gewählt. Ein Andenken ist die Sternwarte, die er dort planen und eröffnen durfte. Ferner sammelte er den Stoff für seine Schrift über die Geschichte der Reliefkunst in der Schweiz seit 1750. Sie enthält Lebensbilder, Werkbeschreibungen und eine Standortliste.

Seinen Lehrer Nussbaum begleitete er als Assistent durch den Jura und in die Pyrenäen. Im Aktivdienst wusste man seine geologischen Kenntnisse zu nutzen. Um die Geländelehre durch die Wasserkunde zu ergänzen, bildete er sich beim Hydrologen Otto Lütschg an der ETH weiter aus. Lütschg hatte begonnen, durch ein Netz von Stationen den Wasserhaushalt im Hochgebirge zu erfassen. Kübel, die den Regen sammeln, heissen Totalisatoren; sie werden nach Höhenzonen verteilt und lassen auf die Niederschlagsmengen schliessen. Limnigraphen zeichnen laufend den Wasserspiegel der Bäche auf, und von benachbarten Messbrücken aus taucht man den metallenen Wassermessflügel an vielen Punkten in die Strömungsrichtung ein und ermittelt aus den Umdrehungszahlen die Fliessgeschwindigkeiten und die Abflussmenge. Hydrologie wurde das Lieblingsfach von Fritz Gygax. Später bezog er, unterstützt von Rolf Dettwiler, die Grundwasserforschung mit ein.

Er blieb dem Kanton Tessin treu, dessen Berge und Bäche und Menschenschlag er liebte. Der Wasserhaushalt an der Südabdachung der Alpen wurde am Beispiel der Tessiner Täler erforscht. Von 1939 bis 1944 sammelte er die Werte für seine musterhafte Monographie über das Einzugsgebiet der Magliasina bei Lugano. Damit habilitierte er sich 1945.

Von 1944 bis 1949 unterrichtete er Geographie am Lehrerseminar in Hofwil. Sein Wesen gewann die jungen Leute; manche wurden später bei ihm Studenten, Assistenten und Doktoranden. Er behandelte Schüler mit natürlicher Achtung, stand ihnen auch in den Pausen zur Verfügung und gestaltete Lehrausflüge durch ernste Beobachtung und heiteres Gespräch abwechslungsreich.

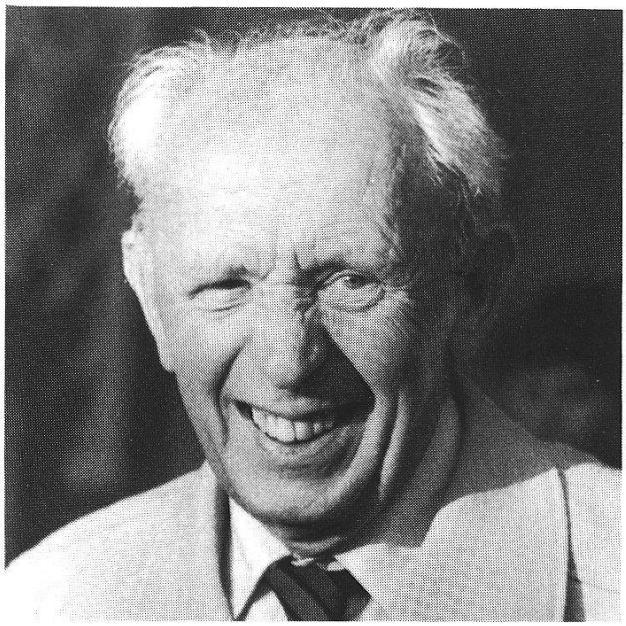
Von 1949 an kam die Lehrtätigkeit ganz der Universität zugute. Man muss die 61 Dissertationen lesen und die über 30 Diplom- und Lizentiatsarbeiten durchnehmen, um die Spannweite des Einbezogenen wahrzunehmen und sich die Anteilnahme vorzustellen. Abschnitt für Abschnitt wurden Hydrologie und Morphologie im Kanton Tessin aufgeklärt. Aber auch Gegenden im Berner Oberland, im Mittelland und Jura wurden untersucht, Täler, Hänge, Flüsse, Seen, Möser, Städte einzeln betrachtet. Weitere Studien betreffen Persien, Spanien oder Meeresinseln, statistische und geographiehistorische Fragen. Umfangreiche Exkursionsberichte werteten die Reisen aus. Manche Teilnehmer haben die Wege später wiederholt, und Bücher sind daraus hervorgegangen.

Man konnte sich auf Professor Gygax verlassen. Wenn jemand in Schwierigkeiten geriet, eilte er herbei. Im Lebenslaufe vieler nimmt er einen Platz ein. Er

half durch Empfehlung und dachte nicht daran, dass man ihm Dank schulde. Nach dem Tode seiner Frau Sofia Ferrari heiratete er Renate Däppen, die sich ebenso bewährte, ihn unterstützte und durch ihre gütige Persönlichkeit Zuneigung erwarb.

Das Alter verbrachte er in Burgdorf. Noch folgte er Einladungen zu Lichtbildervorträgen und Volkshochschulkursen. Vor allem aber behielten die Tessiner Gemeinden ihren geschätzten Berater in Trinkwasserfragen. Auf einem solchen Kontrollgang verliessen ihn an einem Steilhang die Kräfte.

Zwar erholte er sich; doch dann schritt die Alzheimersche Erkrankung rasch fort. Noch in der Gebrechlichkeit wollte er jedem Tun einen Zweck geben, und er versuchte, daheim und beim Schwager im Garten zu arbeiten. Vor Weihnachten fuhr er mit der Eisenbahn zum letztenmal ins Tessin. Am 25. März 1987 endete ein Leben von eindrücklicher Fülle des Schaffens. Heinz Balmer



Woldemar Meier-Feuz
zum Gedenken (1909–1987)

Am 30. Juni 1987 ist in Niederösch eines unserer ältesten Mitglieder gestorben, das der Bernischen Botanischen Gesellschaft während 60 Jahren die Treue gehalten hat. Der in Niederbipp heimatberechtigte Woldemar Meier besuchte die Schulen in Bern und machte eine Gärtnerlehre im Botanischen Garten. In den Jahren 1928–1930 widmete er sich ganz dem neugegründeten Alpengarten Schynige Platte. «Unter wissenschaftlicher und gärtnerischer Leitung des Botanischen Instituts und Gartens Bern, der Professoren Dr. Eduard Fischer und Dr. Walter Rytz, des Privatdozenten Dr. Werner Lüdi und des Obergärtners Hermann Schenk wurde durch den Gärtner Woldemar Meier mit einheimischen Arbeitskräften eine Anlage geschaffen, die allseitige Anerkennung fand», lesen wir im Berner Heimatbuch von Hans Itten «Der Alpengarten Schynige Platte». In der Sitzung vom 21. Oktober 1929 hielt der damals zwanzigjährige Woldemar Meier einen abendfüllenden Vortrag über «Floristische Studien im Gebiet der Schynigen Platte». In der Kantonalen